

Bergisches Journal**Erinnerung an vier Brüder**

DENKMAL Das große Wegekreuz in Kürten-Weier stand erst ein Jahr, als Unbekannte es 1993 beschädigten

Kürten. Am Ortseingang von Kürten-Weier steht ein imposantes, vier Meter hohes hölzernes Wegekreuz. Schutzdach und Balken sind dunkel gebeizt, der etwa 1,80 Meter große Holzkörper ist bunt bemalt. Aufgestellt wurde das Denkmal zur Erinnerung an die Familien Laudenberg. Die vier Brüder wohnten in Weier, Hungenbach und Biesfeld und hatten keine direkten Nachkommen. Erreicht wurde das Kreuz 1992 von

serie

AM WEGRAND

Kreuze in Rhein-Berg

der Erbgemeinschaft. Die Christusfigur stammt von dem slowenischen Holzbildhauer Milojko Kumer. Ein Jahr arbeitete der Künstler an der Figur. Kostenpunkt: 8000 Mark.

Zu trauriger Berühmtheit kam das Kreuz, als es 1993 mutwillig zerstört wurde. Unbekannte rissen die Christusfigur vom Kreuz. Nach längerer Suche fand die Polizei den Körper im nahe gelegenen Wald. Allerdings hatten die Täter beide Füße und einen Arm abgebrochen und daran herumgesägt. Zur Ergreifung der Täter setzte die Erbgemeinschaft seinerzeit eine Belohnung von 1000 Mark aus. Heute ist von den Schäden nichts mehr zu sehen. (lan)



Das Kreuz in Kürten-Weier wurde 1992 aufgestellt. BILD: NEUMANN

OP PLATT**JICKS****Ganz geizige Zeitgenossen**

Für diejenigen, der der Mundart Unkundigen ist, mag der „jicks“ ein bisschen nach Schluckauf klingen. Tatsächlich bedeutet dieses Wörtchen im Bergischen „Geiz“. Wenn ein Zeitgenosse „von Jicks zusammenjesatz“ ist, ist er ein „jicksbüggel“ oder ein „jickshals“, und „jick-sisch“ heißt entsprechend „geizig“. Wie Hans Bruchhausen und Heinz Feldhoff in ihrem Wörterbuch „Us Platt“ schreiben, hieß es früher, wenn die Pfingst- oder Martinsinger vor geschlossenen Türen standen: „Dat Huus dat steht op Penne, do wonnt ne Jickshals drenne“ (das Haus steht auf Stäben, da wohnt ein Geizhals drin). (ela)

Neues aus der Feder frecher Väter

AUTOR Der Schildgener Thomas Krüger produziert seit vier Jahren unter dem Label „Schall und Wahn“ Hörbücher – Jetzt geht er mit dem Kinderbuchverlag „Lausbuch“ an den Start – Das erste Werk ist die Geschichte von „Jo Raketten-Po“

VON KARIN M. ERDTMANN

Bergisch Gladbach. Man nehme hohle Köpfe und heiße Luft, große Namen und kleine Pupper, mische das Ganze mit Fantasie und Gespür für den Markt und presse das Ergebnis auf CD oder zwischen Buchdeckel. So in etwa ließe sich das Patentrezept des Thomas Krüger in einem Satz beschreiben. Seit vier Jahren produziert der Schildgener Autor unter dem Label „Schall und Wahn“ (als Partnerverlag von Random House Audio) Hörbücher; jetzt geht er auch noch mit dem Kinderbuchverlag „Lausbuch“ an den Start. Erstes Werk ist die Geschichte von „Jo Raketten-Po“, illustriert von Anton Riedel und eingelesen von Stromberg-Darsteller Christoph Maria Herbst. Für Krüger, der sich als Autor das Pseudonym Pinkus Tulim gegeben hat, ist damit „ein Traum wahr geworden“, und auch dem prominenten Sprecher hat es sichtlich Spaß gemacht: „Mein

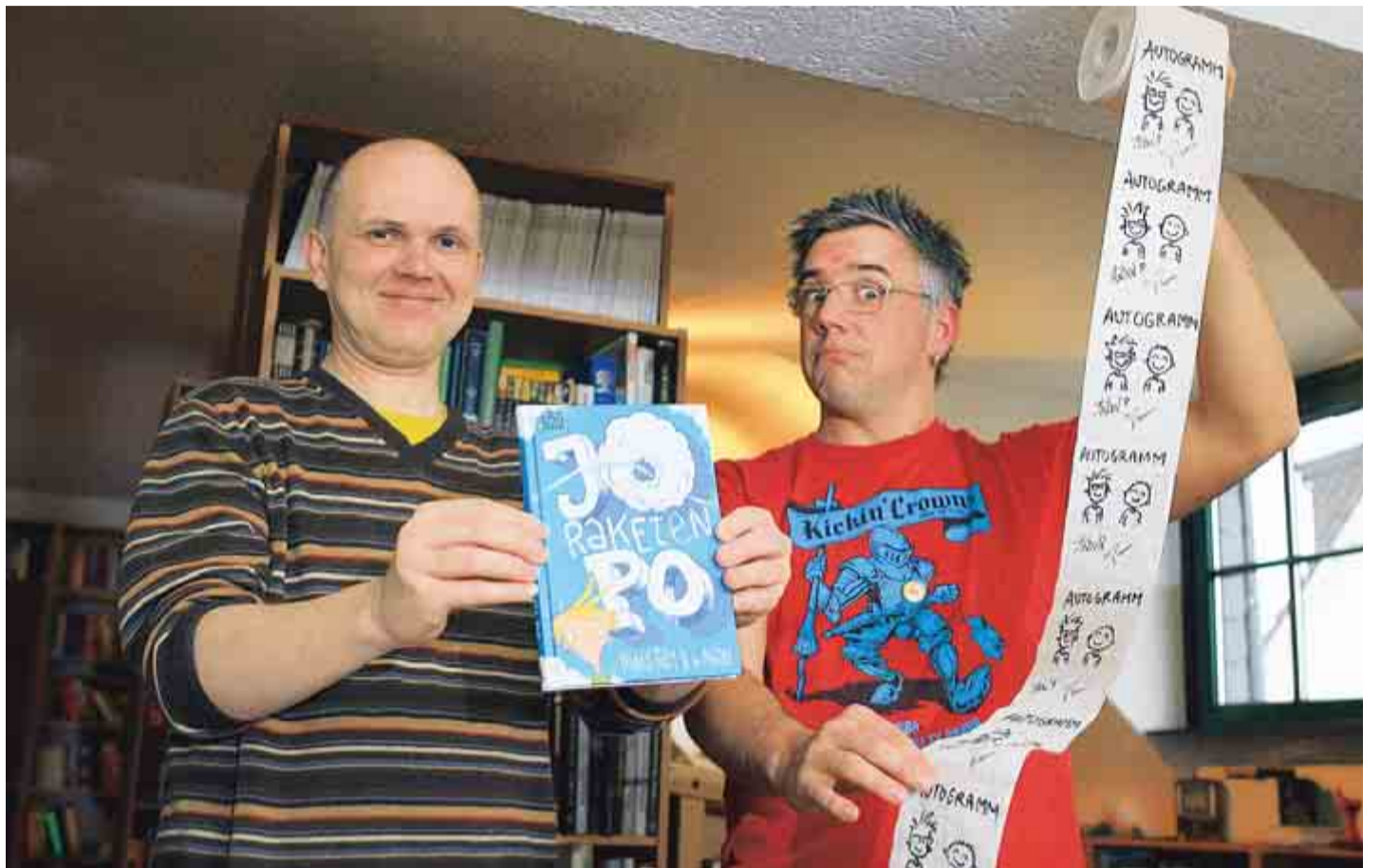
Lyrik, die kein Mensch versteht, sowie Kinderbücher liegen mir sehr am Herzen

Thomas Krüger

erstes Kinderbuch und dann gleich eins für die ganze Familie – großartig“, freute sich Herbst, der auch schon Shaun, dem Schaf, eine Stimme gegeben hat.

Held der Geschichte, die als „Bilderbuch“ ebenso ihren Reiz hat wie in der Hörbuch-Variante, ist ein kleiner Junge aus dem Muffkurort Blädingen, der in der Schule gehänselt und gemobbt wird, weil er das, was Besservisser, Nervensägen und Klugscheißer in seiner Umgebung absondern, sofort in heiße Luft verwandelt und dann abgeht wie eine Rakete. Schulrat Zeckenbiss, Sportlehrer Würigel und dessen Kolleginnen Frau Gift und Frau Galle haben dafür gar kein Verständnis. Jo Raketten-Po hat es nicht leicht, bis er in Scha Scha Zinsel eine Freundin findet, die unter der gleichen „Allergie“ leidet.

„Freche, witzige, unterhaltsame Bücher“ wolle er machen, kündigt Thomas Krüger (49) in seinem Verlagsprospekt an. „Bücher, die



Autor Thomas Krüger (l.) und Illustrator Anton Riedel haben gemeinsam das Buchprojekt „Jo Raketten-Po“ realisiert. Ihre gezeichneten Autogrammkarten von der Rolle dürften buchstäblich reißenden Absatz finden. BILD: ROLAND U. NEUMANN

Kindern Spaß machen, ihnen etwas geben und ihnen zugleich etwas abverlangen – Engagement, Phantasie, Abenteuerlust.“ Entsprechend stellt er sich auch der Zielgruppe vor: „Pinkus Tulim lebt in den Wäldern nahe der großen Stadt Köln“, heißt es in dem Prospekt. Und über den Kölner Illustrator Anton Riedel erfährt der Leser, dass er immer, auch im Winter, kurze Hosen trage.

Der gebürtige Amerikaner Riedel (Jahrgang 1970), der auch als Designer und Regisseur arbeitet und gerne mit verstecktem Bildwitz spielt, ist ebenso wie Krüger Vater zweier Kinder. „Ohne den Anton gäbe es den Verlag nicht“, lobt Krüger die Zusammenarbeit. Das gilt zweifelsohne auch für die Autogrammkarten des Duos, die Riedel auf Toilettenpapier gezeichnet hat und die buchstäblich reißenden Absatz finden. Vier bis fünf Lausbücher soll es pro Jahr geben, natürlich auch von anderen Autoren. „Lyrik, die kein Mensch versteht, sowie Kinderbücher lie-

gen mir sehr am Herzen“, beschreibt Krüger seine Passion. Der ehemalige Chemiestudent hat früher für namhafte Magazine und Zeitungen geschrieben, eine Zeitschrift herausgegeben, als Programmleiter eines Verlages gearbeitet und zahlreiche Gedichte und Bücher veröffentlicht. Unter anderem hat er die Stadt der fliegenden Teekannen erkundet, beschrieben, wie Kaiser Franz das Fußballspiel erfand, Sonette an Donald Duck und eine Ode an den gefrorenen Goldfisch verfasst.

Krügers Denkwerkstatt unterm Dach ist gleichsam Schreibstube wie Multimedia-Archiv. Am Stehpult und mit Füllhalter skizziert er hier seine Ideen, während ihn auf dem Schreibtisch das Laptop mit der virtuellen Welt verbindet. Im Regal liegen Pixi-Bücher aus der Feder des gebürtigen Westfalen und stapeln sich Hörbuch-CDs mit klangvollen Namen. Mit Schauspieler Dietmar Bär hat er „Das Boot“ herausgebracht, mit Hannelore Hoger einen Elizabeth-

George-Krimi vertont, von Terry Pratchett findet man „Hohle Köpfe“ mit Rufus Beck oder „Total verhext“ mit Katharina Thalbach. Der bislang wohl größte Erfolg für das Label „Schall und Wahn“ ist indes Stieg Larssons „Millennium-Trilogie“, die Dietmar Bär für Krügers Verlag auf 24 CDs eingelesen hat. „Nebenbei“ schreibt Krüger noch am 700-seitigen Fantasybuch „Die Fänger des Himmels“, das als generationenübergreifender „All-Age-Roman“ angelegt ist, und lässt bei der Frage nach seinem Lieblingsprojekt die Gedanken von Schall und Wahn mal kurz zum Goethes „Schall und Rauch“ schweifen: „Mein Traum wäre eine Ausgabe des ‚Faust‘, illustriert von Walter Moers.“

Pinkus Tulim: „Jo Raketten-Po“, illustriert von Anton Riedel, Lausbuch Verlag, 164 Seiten, 12,95 Euro, ISBN 978-3-940273-03-1. Als Hörbuch, gelesen von Christoph Maria Herbst, erschienen bei Schall und Wahn, 2 CDs, 140 Minuten, 9,99 Euro, ISBN 978-3-8371-1096-8, ab acht Jahren.



Dr. med Flatatul Bum aus Krügers Buch „Jo Raketten-Po“. BILD: ROLAND U. NEUMANN

Buchstäblich vielseitige Aufgabe

PORTRÄT Ursula Kolloch hat im Schulmuseum die Bücher und Wandbilder archiviert

VON SVENJA KEMPER

Bergisch Gladbach. „Es ist wie ein Kind für mich“, sagt Ursula Kolloch über das Schulmuseum in Bergisch Gladbach-Katterbach. Seit 1983 kümmert sich die gelernte Lehrerin nun schon um diesen ganz speziellen Sprössling. Angefangen hat alles, als ihre Kinder die Grundschule in Katterbach besuchten. Kolloch engagierte sich damals mit anderen Eltern für die Schule, gab Nachhilfe- und Schwimmunterricht und sah irgendwann einige ältere Herren über den Schulhof laufen. Es waren Mitglieder des Arbeitskreises

um den ehemaligen Schulrat Carl Cüppers.

Kolloch kam mit den Herren ins Gespräch und bald war auch sie Mitglied des Kreises, der sich um Cüppers' stetig wachsende Sammlung von Schulmaterialien kümmerte und ihm beim Aufbau des

serie

EHRENAMT

Die Helfer im Hintergrund

Museums half. „Ich war für die Bücher zuständig“, sagt die siebenfache Großmutter. Sie habe die Werke nach Jahrgängen und Titeln sortiert und elektronisch registriert. Nicht gerade wenig Arbeit, aber Kolloch hatte ihren Spaß dabei. „Alte Schulbücher haben etwas ganz Besonderes an sich.“ Sie habe wohl mehrere tausend Bücher archiviert, überlegt sie rückblickend. Eine genaue Zahl weiß sie angesichts der großen Menge

aber nicht mehr. Heute kümmert sich Ursula Kolloch in erster Linie um die Wandbilder, die sich im Besitz des Museums befinden. Das sind, so schätzt sie, mehr als 10 000 Exemplare. Rund 5000 davon sind Unikate. Und auch sie müssen sortiert und erfasst werden. „Mit der Registrierung der Wandbilder beschäftige ich mich seit fünf Jahren“, so Kolloch. Zur Unterstützung hat sie sich einen Gehilfen gesucht. Aufgrund ihrer langjährigen Arbeit mit den Wandbildern ist Kolloch zu einer Expertin auf diesem Gebiet geworden. So nahm sie Anfang der 90er Jahre nicht nur als Rednerin an einem Symposium über Bilder in der Schule teil, sondern verfasste auch einen wissenschaftlichen Artikel zu dem Thema.

Außerdem hat sie bisher zwei Ausstellungen in Katterbach gestaltet, eine Zeitschrift in Kooperation mit anderen Schulmuseen ins Leben gerufen, die aber inzwi-



Ursula Kolloch

BILD: ARLINGHAUS

PREISAUSSCHREIBEN**Rotkäppchen war die Lösung**

Odenthal. Die Frage nach dem Hausmärchen des Altenberger Märchenwaldes, die wir vorigen Samstag im Rahmen unserer neuen Serie „nachtaktiv“ gestellt haben, brachte manchen Leser offenbar zum Grübeln. Die zahlreichen eingeschickten Antworten reichten quer durch Grimms Märchenwelt. Viele wussten aber auch die richtige Antwort: Rotkäppchen. „Früher war immer eine der Bedingungen im Restaurant als Rotkäppchen verkleidet“, sagt Inhaberin Wilma Kreber. Heute zielt das Rotkäppchen-Motiv Wegweiser und den Märchenwald-Aufkleber. Unter den Einsendungen mit der richtigen Lösung haben wir zehnmal zwei Karten für eine nächtliche Tour durch den Altenberger Märchenwald verlost. Die Gewinner werden von uns benachrichtigt. (ela)

schen wieder eingestellt wurde, und historischen Schulunterricht erteilt. Derzeit gilt ihre ganze Energie aber den Wandbildern. Sie sagt: „Das Schulmuseum ist eine Lebensaufgabe.“
Leser, die besonders engagierte Mitglieder für die Serie vorschlagen möchten, schreiben an den Kölner Stadt-Anzeiger, Lokalredaktion, An der Gohrsmühle 10, 51465 Bergisch Gladbach, Fax: 02202/93 78 38. redaktion.rheinberg@ksta.de